

Kraftwerke, halten jedoch im Fall Gradenhofenfeld den vorgezeichneten Standort für falsch, da hier außerordentliche bedeutende Belange des Natur- und Heimatschutzes verletzt würden.

Das für den Standort vorgezeichnet Gelände bei Gradenhofenfeld ist ein Teil einer ehemaligen Heide Landschaft, die heute noch ökologisch außerordentliche Werte darstellt, weswegen sie auch unter Landschaftsschutz gestellt ist. Es handelt sich um ein Auenbühlgebiet, das zu dem weitläufigen in ganz Bayern gebau- und durch Spezialitäten in botanischer und ornithologischer Hinsicht ausgezeichnet ist, ein Landschaftsschutzgebiet und ein Vogelzugsgebiet ersten Ranges. Das Auenbühlwerk an dieser Stelle würde mit Sicherheit zu schweren ökologischen Schäden führen, die im einzelnen festzustellen sicher Ihre sachverständigen Herren berufen sind. Ich erinnere beispielshalber nur an die Probleme der Beeinträchtigung des Grundwasserstandes, der Einleitung des Kühlwasser in den Main, der Klimaveränderung, von allem aber dürfte es mit der Errichtung des Kraftwerkes allein nicht genug sein, es würde vielmehr zur Ansiedlung von Industrie kommen, die die Wärmekapazität des Kühlwassers ausnutzen, es würde ein Industriehotspotpunkt entstehen. Hinzu kommt der Eingriff in das fränkisch heimatliche Landschaftsbild durch die Errichtung der Kühltürme; mit deren geplanten Ausmaßen von 170m Höhe und 180m Durchmesser herbststielartigen sie nicht nur den Lebensraum der Vogelwelt, sie würden auch die Harmonie der Landschaft zerstören und sie, die ein bevorzugtes Erholungsgebiet der Bevölkerung darstellt, völlig zerstören, abgesehen davon, daß nicht weit davon eine unter dem Namen von Babb. Neumann erbaute Kirche steht, deren höherer Turm etwa nur 80m hoch ist, was bedeutet, daß auch diese Kirche von den Kühltürmen regelrecht verdrängt würde.

Wir haben diese Gründe hier nur skizzenartig angeführt, da sie Ihnen ja auch schon von anderen Organisationen angeleuchtet worden sind. In ihrer Zusammensetzung müssen sie dazu führen, den vorgezeichneten Standort abzulehnen. Unserem Wissen gibt es darüber Alternativstandorte, die ebenfalls eine Artbündung des Weikens an die Energieleitungsstrecke von Rettersbach nach Bergheimfeld gestatten. Auch wenn die Zubehörungen von einem der Alternativstandorte zu dieser Energieleitungsstrecke etwas höhere Aufwendungen als von Gradenhofenfeld aus erfordern, dürfte dies nicht ausschlaggebend sein, da einerseits die Kosten im Verhältnis zu den Gesamtkosten des Weikens sicher nicht ins Gewicht fallen, andererseits es bedeutende Werte des Heimat- und Naturschutzes, wie sie in dem vorgezeichneten Gebiet zu konzentrieren sind wie kaum anderswo, den Versuch von kommunikativen Interessen herauszusprechen müßten.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Zimmerer, 1. Bundesvorsitzender

An die Regierung von Unterfranken - Bauabteilung - 87 Würzburg, Peterplatz 9
Würzburg, 8. 2. 1973

Betrifft: Ausweisung eines Industrie- und Gewerbegebietes zwischen Opperbäumen und Hünzern,

Sehr geehrte Herren!

Der Frankenhund hat davon erfahren, daß zwischen den Gemeinden Opperbäumen und Hünzern im Landkreis Würzburg ein Industrie- und Gewerbegebiet ausgewiesen werden soll. Es soll auch schon in der überörtlichen Presse, etwa durch Aussagen in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, für Industrieannechtung in diesem Raum geworben worden sein.

Der Frankenhund ist eine Vereinigung, die die Werte des heimatlichen Natur und Kultur bewahren machen will. Er hat es sich daher auch zur Aufgabe gemacht, während seiner Sessime gegen Vorhaben zu erheben, die einen nicht wieder gesama-

chenen Eingriff in besonders typisch fränkische Naturlandschaften, insbesondere wenn sie unter Schutz stehen, bekannt. Wenn die obengenannte Nachricht zutrifft, hält sich der Frankenhund daher für verpflichtet, außerordentlich ernst Bedenken gegen ein solches Vorhaben zu erheben und die Regierung, um geschichtswissenschaftliche Pflege aller damit zusammenhängenden Probleme und vor allem um Berücksichtigung der Belange des Heimat- und Naturschutzes zu bitten.

Das fränkische Gebiet stellt eine typisch fränkische Landschaft in Unterfranken dar, wie sie in ihrer Ausprägung nicht oft wieder zu finden ist. Die Ansiedlung von Industrie und Gewerbe würde nicht nur zu einer Verunstaltung des Landschaftsbildes führen, sondern würde geradezu zu einer Zerstörung des typisch fränkischen Charakters des Landschaftsbildes führen. Dazu kommt, daß sich dort die seitlich bekannte Wallfahrtskirche Fährbrück befindet, an die das Planungsgesetz fast unmittelbar heranrührt. Die Wallfahrtskirche Fährbrück verdient doppelten Schutz, sie ist nicht nur ein hervorragendes Denkmal bayrischer Kirchenbaukunst, sondern stellt vor allem ein von allen Seiten seitlich sicheres Wahrzeichen dieser Gegend dar. Hier vereinigen in glücklicher Weise Elemente der Natur und der Baukunst eine harmonische Einheit, die typisch für diese fränkische Landschaft sind.

Wir hoffen, daß mit uns die Regierung der Auffassung ist, daß dieses typische Bild unserer fränkischen Heimat erhalten bleiben muß, und daß ein Schutz dem Vorrang vor kommerziellen Interessen verdient.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Zimmerer, 1. Bundesvorsitzender



Barracken Nussanger bei Lichtenfels

Foto: Bormell, Coburg

Der Nassanger – eine barocke Kuriosität

Aus dem Kloster Langheim / Bauplan von Leonhard Dientzenhofer?

Durch die großen fränkischen Barockbauten, die einen Platz in der Kunstgeschichte besitzen, ist eine originelle barocke Anlage so in Vergessenheit geraten, daß nur wenige jenseitige Gebirge kennen, das Nassanger heißt und in unmittelbarer Nähe von Lichtenfels liegt. Man kann den Nassanger mit einigen Respekt eine barocke Kuriosität nennen. Links neben der Straße Lichtenfels – Hofstadt, hinter der Ortschaft Trüch, sieht man einen runden Bau mit hohen Wänden und kleinem Fenster, der an eine Festung erinnert, aber ein Gutshaus ist. Den Festungscharakter unterstützen die aus flachen Wiesen aufsteigenden wallartigen Mauern aus Sandsteinquadern und die n. T. vergitterten Fenster. Der Bau war zudem früher mit einem Wassergaben umgeben, von dem sich heute ein Reststück neben dem Hauptportal erhalten hat.

Der Nassanger war einst Besitz des Klosters Langheim und ist vermutlich nach Plänen von Leonhard Dientzenhofer errichtet. Das dreigeschossige Gebäude trägt am Nordportal den Schlussstein mit der Beschriftung P.C.M. 1693. Obwohl auf den Langheimer Baubüro Inhaber Gallus. Die bauliche Form des Nassangers stellt als auf größte Zweckmäßigkeit für bäuerliche Aufgaben. Dieser barocke Zweckbau ist aber dennoch ohne Nachfolger geblieben. Innen befindet sich ein elliptischer Hof mit zwei Treppentürmen in der kurzen Achse. Einer der Türme ist heute als Getreidesilo in Gebrauch. Der Nassanger hat Kreuzgratgewölbe in der Torburchfahrt, in dem einst für Säule verwendeten Erdgeschoss und in der ehemaligen Kapelle im 1. Obergeschoss. Es gehört zu den bemerkenswertesten Details beim Nassanger, daß er ein kunstvoll gebautes Alsthäuschen auf der Südseite des Hofes besitzt. Es ist ein Sandsteinbau mit Zehlfach aus Schieferplatten. Der Nassanger, einst ein Mittelpunkt des Klosterhofes von Langheim, wird heute für rein bäuerliche Zwecke verwendet. Nur selten zeigt ein kunstinteressierter Autofahrer von der Straße ab, um den Umzug von wenigen hundert Metern zu dem eigenartigen Bauwerk zu machen.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Bamberg. Eine der längsten Brücken Frankens entstand zur Zeit in Bamberg. Die Heinrichsbrücke, deren erste Felder bereits eingefahren sind, wird mit einer Gesamtlänge von 271 Metern den Europa-Kanal auf dem rechten Arm der Regnitz überspannen. Sie verbindet die Städtengrenze Oberlängensstraße für die gesamte Bamberger Altstadt mit der vierspurigen Stadtumgehungsstraße „Berliner Ring“. Die Verkehrsübergabe wird 1974 erfolgen.

11 135

Bayreuth. Die diesjährigen Bayreuther Bühnensaisonspiele (23. Juli bis 28. August) werden mit der in allen Hauptpartien von Konrad „Meiswinger“-Inszenierung Wolfgang Wagner unter der Leitung von Silvio Maestri eröffnet. Dem Stückling und die Eva übernimmt das Langenreuth-Paar René Kuhn und Hannelore Bach. Karl Böhlerbach übernimmt mit Theo Adam als Hans Sachs, Klaus Hinte singt den Beckmesser und Frieder Seifert den David, Heinrich Hollbauer die